

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag.)  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Anzeigenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Anzeigenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Weissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

**Zweihundvierzigster Jahrgang.**

**Nr. 68.**

**Freitag, den 25. August**

**1882.**

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der königliche Friedensrichter Herr Grubbe auf Wunzig die Besorgung der friederichtlichen Geschäfte für Wunzig nebst Rittergut wieder übernommen hat.

**Königliches Amtsgericht Wilsdruff, am 19. August 1882.**

In Vertretung:  
**Friedrich, Rfdr.**

## Tagesgeschichte.

Personen, welche aus Barzin kommen, versichern, daß Fürst Bismarck sich im allerbesten Wohlbefinden befinde und behaupten, alles, was über erneutes Auftreten seiner neuralgischen Beschwerden oder gar über eine Gesichtsröthe, von welcher der Kanzler heimgeleitet wäre, verbreitet worden, gehöre in das Gebiet der Fabel. Der Finanzminister Scholz, der seinen Urlaub antrat, begab sich infognito nach Barzin, wo auch die Minister von Puttkammer und von Goltz erwartet werden. Es handelt sich, wie versichert wird, bei diesen Konferenzen um drei Dinge: um die Behandlung der Staatspfarrer-Angelegenheit, um eine neue Alkoholsteuer und um das Verhalten der Regierung bei den bevorstehenden Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus. Ein offiziöser Artikel beleuchtet bereits in nicht mißzuverstehender Weise einen Aufsatz des französischen Professors Alglave, welcher die Abschaffung aller bisherigen Steuern auf Wein, Bier und anderen Getränken und deren Ersetzung durch eine eigenthümliche Besteuerung des Alkohols, nämlich durch eine Art von Monopol des Engrosverkaufs eingehend bespricht. Der Genannte ist Professor der Finanzwissenschaften an der Sorbonne zu Paris und der geistige Urheber der im Jahre 1872 vorgenommenen Reorganisation des Tabakmonopols in Frankreich, infolgedessen dieses Besteuerungssystem 40 Mill. Franks mehr als bis dahin dem Staate einbrachte. Das Branntwein-Monopol-Projekt Alglaves beruht darauf, daß der Alkohol als ein überaus steuerfähiges Objekt betrachtet wird. Derselbe ist Gegenstand eines weit verbreiteten und sehr geringen Schwankungen unterliegenden Konsums, ohne doch dabei ein unumgänglich nothwendiges Lebensmittel zu sein; ferner wird derselbe in geringfügigen Quantitäten genossen, sodaß die Steuer sich in sehr kleine Beträge vertheilt und einen hohen Satz erreichen kann, ohne daß sich der Konsum dadurch vermindert. Was aber die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen betrifft, so sind die ersten Vorbereitungen seitens der Ortsbehörden bereits eingeleitet. Die Parteien entsalten mit jedem Tage mehr Rührigkeit, allen übrigen vorauf die Konservativen, welche dabei mit Vermeidung allen Geräusches und großen Geschick vorgehen. Sie wollen jedenfalls alle ihre Kapazitäten und irgendwie angesehenen Namen in das Abgeordnetenhaus bringen; auch der jüngste Sohn des Reichskanzlers, Grafen Wilhelm Bismarck, ist bereits ein Mandat in jenem pommerchen Wahlkreise gesichert, in welchem Barzin liegt.

In Stettin ist am letzten Sonnabend der neuerbaute Schraubendampfer „Rugia“ vom Stapel gelaufen. Die „Rugia“ ist das größte auf deutschen Werften gebaute Handelsschiff; sie ist 350' lang, 42 1/2' breit, 32 1/2' tief und hält 180000 Kubikfuß Laderaum. Das Schiff nimmt 76000 Centner Ladung, 1200 Zwischendeckspassagiere und 100 Kajütenpassagiere auf. Es ist von der Stettiner Maschinen-Actiengesellschaft „Vulkan“ für die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft gebaut und es bedeutet die Erbauung dieses Schiffes den ersten Schritt eines Zusammengehens der deutschen Rhedereien und der deutschen Schiffbauanstalten. Während die Bremenser Rhederei bis heute noch ihre Aufträge an englische Werften erteilt, fällt Hamburg das Verdienst dieses nationalen Vorgehens zu, von dem man hoffen darf, daß es mit der Zeit all-ritige Nachahmung finden werde.

Hamburg, 17. August. Das finanzielle Ergebnis des Sängersfestes ist nach einem vorläufigen Ueberschlag ein so günstiges, daß ein Defizit nicht zu besorgen ist. So waren auf Platzbillets nach Maßgabe früherer Sängersfeste höchstens 12,000 Mk. Einnahme gerechnet, während bei dem schönen Wetter allein für diese Billets (ohne Entreebillets für die Sängerkasse) 46,000 Mk. eingenommen wurden.

Die kleinen goldenen Fünfmärkstücke dürften demnächst ganz aus dem Verkehr verschwinden. Die Reichsbankanstalten sind angewiesen worden, die eingehenden Fünfmärkstücke anzuhalten und nicht von neuem in Umlauf zu setzen. Es scheint demnach, daß sich die kleinen Goldstücke für den Verkehr ungeeignet erwiesen haben.

Danzig, 21. August. Das ostpreussische Jägerbataillon in Braunsberg ist am Sonnabend von einem großen Unglück betroffen worden. Das Bataillon sollte die Brigadeübungen in Danzig mitmachen, und dazu sollten die Mannschaften von Schöneberg aus per Kahn über die Weichsel gesetzt werden. Ein Kahn mit 20 Mann gerieth aber in einen Strudel, und 5 Jäger, 2 Oberjäger ertranken. Die Leichen sind noch nicht aufgefunden.

Der Augsburger „Allgem. Ztg.“ wird aus Bern gemeldet, daß am 27. August auf dem Schlosse Wyden bei Disingen zur Erinnerung an den sogenannten „sozialdemokratischen Welt-Kongress“ von 1880 von den Züricher Sozialdemokraten ein Parteifest abgehalten werden soll, zu welchem auch deutsche Reichstags-Abgeordnete Einladungen erhalten haben. Die um halb 11 Uhr Vormittags beginnende Versammlung wird unter freiem Himmel stattfinden. Eine besondere Festrede ist unter dem Titel „Die alten und neuen Raubritter“ angekündigt.

Laut „Oltner Wochenblatt“ wächst der Verkehr durch den Gott-hard sowohl der Personen wie auch namentlich der Güter sehr rasch. Bereits werden zum Gütertransport von Oltner direkte Extrazüge notwendig, oft mehrere an einem Tage. Aus Italien gehen fast täglich mehrere Wagenladungen mit wohlgenährten Schlachtochsen durch Oltner; vor drei Tagen zählte man zwölf solcher Wagen, den Tag darauf zehn in einem einzigen Zuge, zumeist für Frankfurt und andere größere deutsche Städte bestimmt. Bereits denkt man an eine Vergrößerung des Bahnhofgebäudes in Göschenen.

Das „B. T.“ läßt sich aus Paris den 21. schreiben: Die englische Besetzung des Suezkanals macht hier einen schlechten Eindruck, doch ist trotzdem nicht anzunehmen, daß Frankreich seine „Politik der Enthaltung“ aufgeben wird. Die Gambetta'schen Blätter geben zu, daß das englische Vorgehen die französischen Interessen schädige, und führen zum ersten Male eine für England unfreundliche Sprache.

Aus Paris wird der „Köln. Zeitung“ vom 19. August gemeldet: Der juristische Beirath der Suezkanal-Gesellschaft trat heute zusammen, um die Forderung einer Entschädigung für die Handlungen der Engländer in Betreff des Suezkanals zu prüfen.

Der „Temps“ konstatiert Englands Uebermacht zur See über alle Mächte zusammen und sagt, England sei und bleibe der Herr des Suezkanals, weil es Jedem, welcher den Kanal schließen wolle, bewältigen könne und andererseits Jedem, welchem es wolle, den Kanal schließen könne. Der Kanal unter dem virtuellen Protektorat Englands werde sich unter einem sehr erträglichen Regime befinden. Die Konferenz sollte daher, um sich Tinte, Papier und Lächerlichkeit zu ersparen, sich Protokolle über Neutralisirung und Schutz des Suezkanals verjagen. Ähnlich sprechen sich die übrigen französischen Journale aus. Das „Journal des Debats“ bespricht die letzten Bewegungen der englischen Truppen, welche zur Basis ihrer Operationen den Kanal gewählt hätten, und sagt, die überraschende Schnelligkeit der Bewegungen mache dem General Wolseley alle Ehre. Dasselbe Blatt giebt dem französischen Kabinet den Rath, sich keinem Widerspruche gegen die englische Aktion anzuschließen, wünscht England Erfolg und konstatiert schließlich, daß die Türkei ihr doppeltes Spiel niemals aufgeben habe.

Petersburg, 17. August. Die Verdichte der russischen Geschworenen haben die Welt oft genug in Erstaunen gesetzt und die Unreise des russischen Publikums für Geschworenengerichte oft genug in eklatanter Weise dargehan. Neuerdings ereignete sich hier folgender Fall: Ein Kollegiensekretär, der einst Jurisprudenz studirt und den Kursus absolvirt, war beim Friedensrichterplenum angestellt und gerieth vor 17 Monaten in Untersuchung wegen einer gegen ihn erhobenen Anklage der Unterschlagung dienstlich anvertrauter Gelder. Es handelte sich um einen Kassenabgang von etwa 35,900 Rubel. Es waren vorwiegend Erbschaftskapitalien, die hierbei zu Schaden kamen. Der Angeklagte bekannte sich des imputirten Verbrechens schuldig, erkannte auch die Civilansprüche der durch die Veruntreuung Geschädigten an. Zugleich erklärte der Angeklagte, daß er zum Erfah der veruntreuten Beträge die Mittel nicht besäße. Als Grund der Veruntreuungen wurden Kartenspiel und andere „noble“ Passionen konstatiert. Aber das Benehmen des Angeklagten machte vor dem Gerichte einen „guten Eindruck“; die Zeugen schilderten ihn als einen gutherzigen, „umgänglichen“ Menschen, der zugleich sehr mäßig wäre, doch nur der Spielwuth nicht widerstanden hätte. Der Angeklagte vergoß dazu viele Thränen und der Staatsanwalt selbst äußerte so etwas, wie: er müsse sich zurückhalten, um nicht aus seiner Rolle als Ankläger zu fallen. Darauf fällten die Geschworenen ein Verdikt, das bemerkenswerth genannt zu werden verdient: sie bejahten die Frage, ob der Angeklagte 35,900 Rubel in eigenem Nutzen und ohne Ersatz verwendet, aber sie verneinten die Frage, ob selbiger diesen Betrag aus dienstlich anvertrauten Geldern unterschlagen. Der Angeklagte wurde somit freigesprochen; er hat die veruntreuten Gelder nur civiliter zu ersetzen. Mit anderen Worten: der Angeklagte hat Gelder, die er aufzubewahren gehabt, veruntreut und vergeudet, und er soll sie irgend einmal auch ersetzen — aber er ist „nicht schuldig“. Freisprechungen dieser und ähnlicher Art finden in Rußland, seitdem es hier Geschworene giebt, nur zu häufig vorgekommen.

In Corea (Ostasien) ist ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen. Der König und die Königin sind ermordet worden und die japanische Mission ist von der Anti-Fremdenpartei angegriffen worden. Japanische Kriegsschiffe sind nach dem Flusse Seul gesandt worden. Die Empörung soll dem Widerstande gegen die Politik, welche zum Abschluß der Verträge mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien führte, zugeschrieben sein. Im auswärtigen Amte zu London eingetroffene Depeschen bestätigen diese Meldung in vollem Umfange. Der königliche Palast, sowie die japanische Legation wurden angegriffen und außer dem König und der Königin auch ein Dienster der Regier-